

**Zeitschrift:** Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland  
**Herausgeber:** Jahrbuch Oberaargau  
**Band:** 48 (2005)  
  
**Artikel:** 30 Jahre Chrämerhuus Langenthal : ein persönlicher Rückblick auf einen Kulturverein im Wandel  
**Autor:** Pini Weber, Andrea  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1071456>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 30 Jahre Chrämerhuus Langenthal

Ein persönlicher Rückblick auf einen Kulturverein im Wandel

Andrea Pini Weber

### *Rückblick auf 30 Jahre Chrämerhuus*

*Ein Versuch, die Veranstaltungen in einem chronologischen Ablauf zu dokumentieren.*

*Einige Gruppen waren mehrmals zu sehen und sind hier nur einmal aufgeführt, eine persönliche und kommentierte Auswahl.*

1976

12×Chrämerblatt mit literarischen Beiträgen (z.B. von Jörg Steiner und Walter Lietha) und Texten zu spannenden Rahmenthemen wie Reisen, Mensch und Technik, Illusion und Ideale, Spiele, Nachdenken, Alter etc. – Theater und Kabarett mit «Fournière 4» mit zwei Vorstellungen pro Monat. – Galerie: diverse Ausstellungen, z.B. mit Rose-Marie Joray und Anita Papst etc. – Musik: diverse Konzerte, z.B. mit Hoity-Toity, Schlumpf und Bruno Schmalsried, Folk-Musik und literarische Texte. Poesie und Musik mit Texten von Jacques Prévert mit Andreas Voltenweider, René Bardet und Orlando Valentini. Ihre Formation wird über Jahre immer wieder im Chrämerhuus zu sehen sein. – Kurse: Basteln für Kinder/Malkurs/Biologischer Gartenbau.

### *Die Fakten*

- 1974 verkauft die Familie Andres, die den Chrämerladen fast 50 Jahre betrieben hat, das Haus an drei Banken und eine Immobilien AG.
- 1975 im Frühjahr wird der Verein Chrämerhuus gegründet, der einen Teil des Hauses im September mietet und im November mit einem dreitägigen Fest seine Türen öffnet.
- 1984 erhält der Verein das Baurecht für das ganze Haus für 10 Jahre.
- 1985 beginnen die Renovationsarbeiten in mehreren Etappen.
- 1995 letzter grosser Umbau von Küche und Bar.
- 1997 3 Monate Denkpause, die eine grosse Umstrukturierung auslöst. Am 6. Dezember eröffnet die professionelle Kulturbeiz.
- 2000 wird die Liegenschaft der Stadt angeboten, und diese wird im Dezember Eigentümerin. Der Verein erhält einen Mietvertrag über 20 Jahre mit einem fixen Mietzins.
- 2003 sind die neuen Subventionsverträge der Regionalen Kulturkonferenz (RKK) gültig, und das Chrämerhuus ist eine der fünf Kulturinstitutionen, die darin berücksichtigt sind.

So kurz sind sie, die Fakten um das Chrämerhuus. Die Fakten, die sich nachprüfen lassen, die sich in der Realität so ereignet haben. Und vielleicht ist das auch alles, worüber man sich im Zusammenhang mit dem Chrämerhuus einig werden kann. Denn sobald wir einen Schritt weitergehen, teilen sich die Meinungen. Sei das nun bei den Vorstandsmitgliedern, bei den Helfern, den Besuchern, den Behörden, den Medien, den auftretenden Künstlern oder bei jenen, die ihren Fuss nie in das Haus gesetzt haben.





Chrämerhuus, um 1999. Foto Hansjörg Burkhard

#### 1977

Zu diesem Jahr habe ich nicht mehr alle Bulletins auftreiben können, darum hier nur eine kleine Auswahl aus diesem Jahresprogramm. – Franz Eggenschwiler stellt in der Galerie im Zyklus «Radius 25 Kilometer» aus. – Duck Baker (Guitar): Ragtime, Folk, Country und Django Jazz aus den USA. – Beruhigungsmittel, nach Lukas Hartmann, mit dem Zimmertheater Chindlifrässer. Diese führen heute das Effinger Theater. – El Grito Andino: Volksmusik aus Bolivien.

Das Chrämerhuus hat seit seiner Gründung die Meinungen polarisiert. Diese schwanken zwischen dubioser Hascherhöhle und hoch gelobtem Kulturort. Wobei zu sagen ist, dass die lobenden Voten selten aus Langenthal gekommen sind. Viel Anerkennung spendeten immer die Künstler. Während ihren Tourneen lernten sie viele Kulturveranstalter kennen und wussten das Chrämerhuus zu schätzen als Ort mit einem guten Programm, einer besonderen Künstlerbetreuung, einem interessierten Publikum.

#### Die Namen

Im Laufe der Jahre sammelte das Chrämerhuus eine grosse Zahl von Kulturtätern, die über eine kürzere oder längere Zeit mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit das Haus mit seinem Kulturbetrieb am Leben hielten.

1978

Otto F. Walter liest. – Markus Tra-  
ber, der Berner Troubadour. – Ber-  
ner Bänkelsänger: Liederliche Lie-  
der. – Span; ja die Span mit Daniel  
Sigrist, Georges Müller, Hans  
Wittlin, Christoph und Matthias  
Kohli (ein Eintritt kostete Fr. 7.70  
und für Mitglieder Fr. 5.50). –  
José Barrense-Dias: Brasilianischer  
Folk. – Mike Osborne und Stan  
Tracey: der Spitzenjazz aus GB. –  
E.Y. Meyer liest Joachim Rittmeyer,  
Kabarett. – Samuel Buri in der Ga-  
lerie. – Ernst Burren liest und dis-  
kutiert. – Werkstatt-Theater Solo-  
thurn mit Kontakte+Variationen.  
– Silvia Jost interpretiert Texte von  
Kurt Tucholsky. – Film Chrämer-  
huus im Kino Capitol: zum ersten  
Mal sind Chrämerhuusfilme zu  
sehen. Das sind Filme, die sonst  
nicht den Weg nach Langenthal  
finden. Eine Tradition beginnt. –  
Offeni Bude mit Shark. Eintritt  
frei, Kollekte, und diese ist zu  
100% für die Musiker. Die offene  
Bude hält sich über Jahre. Musiker  
aus der Region erhalten eine  
Plattform aufzutreten, und so  
hält auch der Rock regelmässig  
Einzug.



Ausstellung Max Hari, 1987

1979

Reggae-Fest ab 19.30 Uhr bis Mitternacht. Da staunen wir heute über die Zeiten eines Festes und merken, wie viel sich verändert hat. – Cabaret Zahnstocher mit Drucksachen. – Stefan Grossman: Blues und Ragtime-Gitarre aus den USA. – Nepal von Urs Widmer mit dem Zähringer Ensemble. – Clannad, Irish Folk: Sie füllen Säle und kommen trotzdem ins Chrämerhuus. – Albert Mangelsdorff, trombone solo: aber nicht der ... doch? Ja der! Im Chrämerhuus! – Franz Anatol Wyss in der Galerie. – 30 Jahre Hüsch, literarisches Kabarett mit Hanns Dieter Hüsch. – Peter Bichsel liest. – Jahrmarkt auf dem Wuhrplatz für und mit Longo Mai: das Longo-Mai-Fest ist eigentlich das erste Wuhrplatzfest. Man gab den ganzen Gewinn an Longo Mai, das damals noch einen intakten Ruf hatte. Man sah, dass es himmlisch war, ein Fest auf dem Wuhrplatz zu feiern. – Chrämerhuus Jazz Tage mit einem auserlesenen Programm, u.a.: Love Power Percussion Ensemble/Generator/Cameleon/Giancarlo Nicolai Trio Herbert Joos (BRD) und Ralph Towner solo/Take off big band etc. – Martin Ziegelmüller in der Galerie. – Gerhard Meier liest. – Rattejagd von Peter Turini mit dem Theater 12.30, Bern. – Jakob Weder in der Galerie. – Poesie und Musik: Pablo Neruda im Stadttheater. Die erste Veranstaltung im Stadttheater und eigentlich auch das erste Weihnachtskonzert.



Ausstellung Hans Obrecht, 1988



Schnell purzelten mir viele Namen in den Text, bis ich stutzte und mich fragte, ob ich denn noch alle zusammenbringe. Wohl kaum, und jeder oder jede, die ich vergesse, wird betroffen sein. Und wo sollte ich die Grenze ziehen? Sollte ich alle Vorstandsmitglieder nennen. Und die eifrigen Helfer? Ab wie viel Mithilfe ist man ein eifriger Helfer? Es hat über all die Jahre unendlich viele liebe Helfer gegeben, ohne die ganz vieles nicht möglich gewesen wäre. Und ihnen will ich doch danken und sie auf keinen Fall vertäuben und ihren Namen hier vielleicht vergessen. Da strich ich schleunigst wieder jeden Namen.

Eigentlich passt das auch. Gegen aussen war es immer das Chrämerhuus als ganze Gruppe und nie der Einzelne. Auch die Preise, die wir in den Jahren sammelten, bekam immer die Gruppe. Wer nach persönlichen Lorbeeren strebte, verabschiedete sich meistens recht schnell wieder aus der Gruppe, weil es diese nicht zu holen gab. Auch das Amt des Präsidenten gaben wir bald einmal alle zwei Jahre weiter, damit der Verein nicht nur mit einer Person identifiziert werden konnte. Wir unterbanden ganz bewusst jeden Personenkult.

Also blieb es dabei, alle Namen zu streichen.

### *Der Anfang*

1974 war das Chrämerhuus leer, der Laden geräumt. Da bemerkte einer, dass diese Hülle spannend sein könnte für Kulturveranstaltungen, und wusste mit seiner Idee andere zu begeistern. Eine kleine Gruppe begann 1975. Sie suchte nach Strukturen, unterteilte sich in Ressorts, gründete das Bulletin, veranstaltete Konzerte, Theater, Filme etc. Das alte Chrämerblatt belegt, dass es weniger um «grosse Veranstaltungen» ging als darum, den «anderen Kulturgedanken» zu verbreiten. Das Chrämerblatt aus dieser Zeit lässt ganz klar diesen Zeitgeist erkennen und ist ein Zeitdokument geworden. Nach eineinhalb Jahren stiess die Gruppe an ihre Grenzen. Zum Glück waren da zwei, drei, die entschlossen waren, weiterzumachen und neue Leute suchten, die Ressorts wieder besetzten. Die Ressorts und Strukturen hielten sich bis zur grossen Reform 1997.

#### 1980

Tinu Heiniger, Küre Güdel und Schifer Schafer. Der «Unterhaltigsbrunz» war damals Anlass zu grossen Auseinandersetzungen mit dem Trio Eugster. – Lukas Hartmann liest. – The midland Corporation, Folk, Blues, Bluegrass, Rockjazz. – Cherokee: Mundartrock aus Bern. – Abdullah Ibrahim Dollar Brand: Piano solo! Zweimal spielt er im Chrämerhuus. Wir sind so stolz und er benimmt sich ganz so, wie zu erwarten ist, wie eine Diva. Wir sind alle hoch erfreut und müssen noch lange davon reden. – Kjol: Rock-jazz. – Jazz Zwio Pirchner Pepl (A). – Hans A. Pestalozzi referiert über: Etwas stimmt mit unserem Wohlstand nicht. – Herrmann Burger liest mehrmals im Chrämerhuus. – Anthony Davis, piano solo, New York. Er ist am Jazzfestival Willisau aufgefallen und spielt das Weihnachtskonzert im Bären.

## Das Haus

1981

Stramuzi mit Paul Ragaz, Strassenmusikzirkus. – Birdland, Rock-Jazz. – Blambeach, die Obergeraargauer Rockgruppe. – Beat Brechbühl liest. – Bourquin/Studer/Francioli, zum ersten, nicht zum letzten mal. – Spectacolo, das grosse Fest mit Stuzzicadenti/Volks Jazz Ensemble/The Vienna Art Orchestra/etc. – Der falsche Orpheus von der Theatergruppe Chrämerhuus. Ein paar Jahre hatten wir eine eigene Theatergruppe, die auch im Haus probte. – Zampanoo's Variété mit La bella Cioccolata auf dem Wuhrplatz. Das legendäre Berner Strassentheater kommt. Zu ihnen gehörten u. a. Harul, Viktor Giacobbo, Peter Freiburghaus (Herr Fischbach), Marco Morelli, Ursle Stäubli etc. – Walter Vogt liest. – Shivananda, die Schweizer Rock-Jazz-Band Nr. 1 im Volkshaus. – Martial Leitner in der Galerie. – Noah 803 mit Martin Spühler: das beste Figurentheater der 30er-Jahre. Seine Figuren, sein Spiel sind unerreichbar. – Poesie und Musik – Amerika gibt es nicht: das Weihnachtskonzert im Bären. Texte aus Kindergeschichten von Peter Bichsel.

Das Chrämerhuus war ein Abbruchobjekt und sollte einer Grossüberbauung von Coop vom Tell bis und mit Restaurant Turm weichen. Alles war sehr alt, vor allem die Küche, es gab bloss einen kleinen Öfen, aber kein WC. Als das Dach durchlässig wurde, hätten wir gerne etwas gemacht. Es wurde uns aber verboten zu renovieren. Die Besitzer wollten kein renoviertes Chrämerhuus, das man nicht mehr abreißen konnte. Erst 1984, als die Planung von Coop Tell abgeschlossen war, bekam der Verein das Baurecht für zehn Jahre. Zehn Jahre sind nicht üblich für einen Baurechtsvertrag. Aber die Besitzer waren sich wohl nicht so sicher, wie das mit diesem queren Verein, mit wechselnden Ansprechpersonen weitergehen sollte. Der Vertrag wurde immer wieder verlängert. Wir hatten ein mulmiges Gefühl, wenn es um Verhandlungen ging. Gerne hätten wir das Haus ganz übernommen. Das wäre vielleicht auch möglich gewesen, wenn unsere dreimonatige Denkpause und unsere desolote Finanzlage die Besitzer nicht verunsichert hätten. So hat zum Glück die Gemeinde 2000 das Haus übernommen, und wir hoffen, dass wir es nutzen können, bis uns wirklich der Schnauf ausgeht.

Am Anfang konnte der Verein einen Teil des Hauses nutzen. Es gab zwei Wohnungen, von denen die eine später die kleine Galerie etwas erweiterte. Die andere Wohnung existiert immer noch. Lange arbeitete Richi Steffen im Haus in seinem Steindruckatelier, in dem namhafte Künstler ein und aus gingen. Als er ins Mühlesilo zügelte, konnte wieder Raum für den Verein gewonnen werden, zuerst als provisorische Bar, jetzt ist dort die Küche.

Die erste Bauetappe war ein grosses Vorhaben. Dach und Fassade wurden als Erstes saniert. Innenraum, Küche, WC, Galerie folgten in mehreren Etappen. Wo wir mithelfen konnten, waren auch ehrenamtliche Helfer auf dem Platz. Die Finanzen dazu stammten aus verschiedenen Quellen: Eigenleistungen, Beiträge vom Wuhrplatzfest, der Gemeinde, des Kantons, des Lotteriefonds und von privaten Spendern. Mehrere Bauetappen folgten. Die letzte ermöglichte, das Haus als professionellen Restaurantbetrieb zu nutzen.

Spannend ist, dass 1974 und später das Haus nicht im Inventar der schützenswerten Objekte der Denkmalpflege aufgelistet war. Abbruchobjekte gehören da nicht hin. Jetzt ist es aufgenommen.

1982

Upsilon, New Jazz Post Pop. – Die Versatzstücke von Friederike Mayröcker, Theater Brett. – George Steinmann Blues Band mit Mike Henderson USA. – Franz Josef Degenhardt im Stadttheater. Väterchen Franz mit alten und neuen Songs. Wir erstarren vor Ehrfurcht, «die Schmuttelkinder» live in Langenthal zu hören. – KTV-Börse: die Künstlerbörse der Kleintheatervereinigung KTV führte jedes Jahr eine Börse durch. Heute ist sie fest in Thun stationiert. Die Chrämerhuuscrew half bei der Durchführung. Die Börse ist im Stadttheater, im Chrämerhuus ist Beiz. Übrigens: an dieser Börse gelingt Gardi Hutter der grosse Durchbruch. – Mariella Meer liest. – Gurk Sauer Lobby mit selbstgeschriebenem Mundart-Rock. – Zugluft – Türen schliessen automatisch, Theater Claque Baden. Ihre Bühnenbilder halten den Rekord in Grösse und Gewicht. – Sheer Madness – Shakespeare's greatest Hits – a comedy of tragedy: die multikulturelle Theatergruppe verblüfft. – Dres Balmer liest. – Art Lande Trio, die Vertreter der US-Jazz-Szene. – Offeni Bude – JuKZ: da findet Gemeinsames statt. – Offeni Bude – Rockoco zum ersten Mal. – Aktion Wuhrplatz; der Traum vom grünen Wuhrplatz erhielt hier über mehrere Abende ein Gesicht. Das Projekt verschwand leider in Schubladen. – Abdullah Ibrahim Dollar Brand als Weihnachtskonzert im Bären. Er kam wieder und füllte auch den Bären, wen wunderts.



Linard Bardill & Pippo Pollina, 1991. Foto Hansjörg Burkhard

Der Verein hat mit seinem Einsatz der Gemeinde ein schützenswertes Haus erhalten.

### *Kerngeschäft Kultur*

Im Vordergrund standen im Chrämerhuus immer die Kulturanlässe. Die Qualität der Produktionen sollte stimmen. Wir kannten, was wir nach Langenthal brachten. Produktionen, die uns gefielen, holten wir in die Provinz. Über die Qualität, über Sinn und Unsinn der Kultur unterhielten wir uns immer wieder und waren uns auch oft in den grossen Zügen einig. Kultur ist nicht nur dann, wenn es fägt, wenn ich mich unter den anderen gut fühle und es etwas zu essen gibt. Kultur ist nicht nur Event und lässt sich ganz sicher nicht an den Zuschauerzahlen messen. Diese sagen nur über die Wirtschaftlichkeit von Kultur etwas aus. Kultur ist manchmal ganz klein und fein, von wenigen bemerkt und wahrgenom-

1983

Dominik Brun liest. – Contemporary Music mit Urs Leimgruber u.a. – Otti Schär und Ernst A. Müller in der Galerie. – Part of Art: Leute vom Vienna Art Orchestra. – Linnenzwoch: Folk und Tänze in Grossformation. – Verena Wyss liest. – Quattro Stagioni: Folk im Trend. – BBFC: der Jazz aus der Westschweiz. – Wuhplatzfest als Grossaktion zum Kauf der maroden Liegenschaft und zur Neugestaltung des Wuhplatzes. Ganz neu gibt es das Fest für einen freiwilligen Fünfliber. Circus Rigolo mit den 6 Frauen des Robinson Crusoe/West End Jazz & Blues Band/Bonzo's Strig Band/Jambalaya etc. – Mad Dodo – Musik Revue, später macht sie Karriere mit ihren überschrägen Auftritten und viele kennen sie. – Polski Jazz Ensemble. – Kuboa mit dem Théâtre pour le moment im Volkshaus. – Allerart, die Künstlergruppe aus Basel in der Galerie. – Caberetino Don Marco Cello: die Vorstellung mit den wenigsten Zuschauern (6 Zahlende), und sie überzeugten auch nicht mit ihrem Programm. Kurz später ist Marco Rima bekannt, viele fragen: bringt ihr nicht einmal ... wir haben im TV gesehen. – Offeni Bude: Rockoco bringt Foxtrott mit Rolf Leuenberger, Hans Schmied, Daniel Küffer, Ch. Scheidegger, Markus Keusen. – Baden Powell, Brasilien, Gitarre und Gesang solo: das Weihnachtkonzert im Bären.

men, nicht weltbewegend. Wir waren stolz darauf, dass wir uns diese unrentablen Geschichten auch leisten wollten.

Manchmal konnte man bei uns schon sehen, was sich später in der Szene einen Namen machte: z. B. Patent Ochsner, Züri West, Stiller Has, Nina Corti, Mad Dodo, Gardi Hutter, Flügzüg, Ursus und Nadeschkin, um nur einige zu nennen. Und da waren auch ganz grosse internationale Namen wie Dollar Brand, Willem Breuker Kollektief, Ralph Towner. Wir veranstalteten, was uns gefiel. Wer mitarbeitete, konnte mitbestimmen. Man warf uns immer wieder vor, elitär zu sein. Vielleicht waren wir das auch. Aber eigentlich versuchten wir klar zu kommunizieren: wir organisieren, was uns gefällt. Wir sagten damit aber nicht, dass das gut ist und das andere schlecht. Das wäre in meinen Augen elitär und anmassend.

Wir entwickelten uns zu ehrenamtlichen Vollprofis im Veranstalten von Kulturanlässen. Wir heuerten viele Junge an, gaben unser Know-how weiter, liessen sie Erfahrungen machen, hofften, dass sie bleiben und weitertragen, was viele ja auch machten. Ich kann mich gut an die Sitzung erinnern, als zum ersten Mal eine junge Gruppierung bei uns kein Gehör fand mit der Begründung, wir «möge nümme» dauernd Geburtshelfer sein. Da hätten wir Alarmglocken hören sollen, denn damals haben wir sicher etwas verpasst und falsch entschieden. Wir hätten merken müssen, dass unsere Energien langsam weniger werden.

### *Die Ressorts*

Wir teilten uns in folgende Ressorts auf: Jazz, Rock, Folk, Theater, Galerie. Manchmal waren auch die Ressorts Film, Gespräche und Literatur besetzt. Jedes Ressort suchte selbständig nach geeigneten Künstlern und Veranstaltungen, hörte Demobänder, sichtete Künstlermappen und Konzepte von Gruppen, besuchte Konzerte, Theater, Ateliers. In der Programmsitzung koordinierten wir unsere Vorschläge. So entstand ein buntes Programm, das möglichst viel spannende Kultur nach Langenthal bringen sollte, möglichst viele verschiedene Vorlieben abdecken und trotzdem Qualität sichern sollte. An den Programmsitzungen entstanden gemeinsame Grossprojekte, Events und Feste.

Jedes Ressort verhandelte mit den Künstlern, schrieb Verträge, bewarb

1984

Seven for heaven: Latin Funk. – Peter Schärli Trio. – Urs Blöchliger Quintett: ist am Willisauer Jazz-Festival aufgefallen. – Mixtūr: eine Mischung aus Folk und Rock. – Nüt aus vom Tod: Szenen von Ernst Burren mit dem Zähringer Ensemble unter der Regie von Lukas Leuenberger, der später für viele Openair-Theater verantwortlich ist. – Alexander Heimann liest. – Dino Saluzzi, Bandoneon, solo, aus Argentinien. – Oropax, Mund- Art-Cabaret – Lieder zwischen Rock'n'Roll + Reggae. – May 84, eine Grossformation aus aller Welt um Urs Leimgruber spielt in der Linde Roggwil. – Wuhrplatzfest mit Nina Corti/ Wango Wango/Harul/Mister Blues & Friends/ Sixpack und vielen kleinen Attraktionen. – Citron pressé: der Instrumental Funk aus Bern mit Daniel Küffer. – Nagel & Kimche: Frau Nagel spricht über das Abenteuer einer Verlagsneugründung. – Jürg Mollet in der Galerie. – Ernst Burren liest. – Klassenfeind mit der Gruppe M.A.R.I.A. im Volkshausaal. Weit besser als der deutsche Film dazu! – Liz McComb, Ohio USA; Vocals und Piano solo als Weihnachtskonzert im Bären. Das Publikum klatscht so lange, bis sie umgezogen eine weitere Zugabe spielt.

seine Anlässe im gemeinsamen Bulletin, in der Ortspresse, verteilte Plakate und Flyers und führte schliesslich den Anlass durch, was im alten Chrämerhuus vor dem Umbau mit dem Öl holen und Heizen begann. Mit den Künstlern wurde der Raum nach ihren Bedürfnissen eingerichtet. Am Veranstaltungsabend galt es, den Anlass durchzuführen, die Kasse zu machen, Getränke auszuschenken, da zu sein als «Gib, Hüb, Zünd» für alle Pannen und am Schluss wieder abzubauen und aufzuräumen.

Zu Beginn genügte der Raum, Kleintheater waren in dieser Zeit völlig im Trend, und es gab ein grosses Angebot an Künstlern, die nach Langenthal kommen wollten. Später verlegten einige Ressorts ihre Anlässe in grössere Räume.

Wir gaben uns immer grosse Mühe, unsere Künstler möglichst gut zu betreuen. Einerseits weil wir sie meistens gut mochten und andererseits weil ein zufriedener Künstler sicher eine gute Vorstellung liefert. Bald merkten wir, dass es ein grosses Bedürfnis war, dass sie etwas Anständiges zu essen bekamen. Also begannen wir zu kochen und machten das so gut, dass wir in der Szene als Kochkünstler geschätzt wurden. Bei manchen Ressorts konnte das Publikum am Schluss der Vorstellung mitessen. Diese gute Stimmung trug sicher auch etwas zur Qualität der Vorstellungen bei.

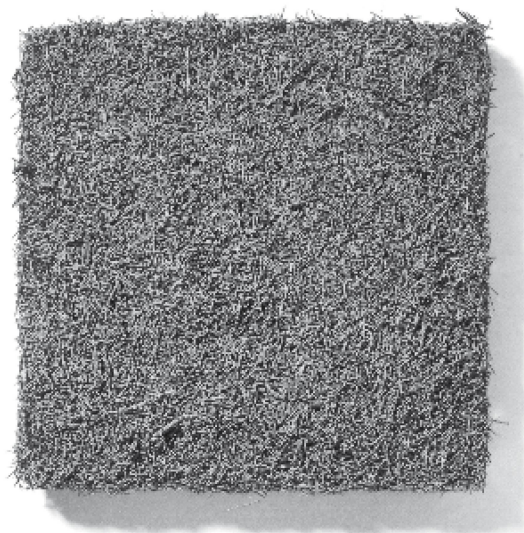
All diese Arbeit wurde ehrenamtlich erledigt. Erst 1999 wurde ein Lohn bezahlt, weil man für das Ressort Musik niemanden mehr fand, der es sich leisten konnte, nur gratis zu arbeiten. Seither hat der jeweilige Ressortleiter Musik einen kleinen Lohn für seine Arbeit. Wir lernten viel beim Organisieren. Niemand von uns war Organisationsmanager, aber jeder wurde es mit der Zeit.

Mit den Gagen versuchten wir einen Balanceakt. Einerseits wollten wir marktübliche Gagen bezahlen, weil alle Künstler darauf angewiesen sind, eine Gage zu erhalten, mit der sie überleben können. Wir verstanden uns als sozialen Arbeitgeber. Andererseits waren wir froh, wenn uns die Künstler mit ihren Gagen etwas entgegenkamen, weil wir diese selber erwirtschafteten und wir gerne möglichst ein reiches Programm präsentierten. Das taten sie oft wegen unserer guten Betreuung, unserem Essen, den stimmungsvollen Anlässen. Wir pflegten zu etlichen Künstlern ein gutes Verhältnis und zeigten ihre neuen Werke, damit ihre Entwicklung mitverfolgt werden konnte.



1985

George Steinmann & The Urban Territories. – Free Funk Trio, Vincent von Lanten, Bänz Oester, Gilbert Paeffgen. – Zampanoo's Variété mit Im Jahr der Ratten. – 5. Oberaargausches Rock-Festival, präsentiert von Rockoco, wird zum ersten Mal im Bulletin beworben. Dieses gibt es noch heute in Zusammenarbeit mit diversen Institutionen. – Blues Fest in der Linde Roggwil. – Wuhrplatzfest mit dem Lichthaus von Ruedi Guggisberg: Die Performance mit Bengalfener hält diesen Samstagabend in Erinnerung. Harul/Atropa Belladonna/ Free Funk Trio/La Sonora Salsa und Karls Kühne Gassenschau mit ihrem ersten Programm, das bei vielen als das beste galt. – Irene Schweizer, piano solo, die grosse Jazz-Lady. – Marco Morelli: der provokante Berner immer wieder. – Hägler-Gattiker-Ammann: Drei eigenwillige Musiker treffen sich. – Nina Corti, Flamenco, im Stadttheater. – Abracatastrofe, eine Hexenkomödie mit Gardi Hutter und Minni Marx: Das Beste, was Gardi zu bieten hat. – Appenzeller Space Schoettli, diesmal als Weihnachtskonzert. Töbi Tobler (Hackbrett) und Ficht Tanner (Kontrabass) mit dem «Flug um den Säntis».



Walter Berger, Objekte und Zeichnungen, Ausstellung 1993

### *Der Jazz*

war immer ein Glanzstück mit den besten nationalen Künstlern, manchmal sogar mit internationalen. Wenn ich die alten Bulletins sichte, staune ich immer wieder, wer alles da war. In der Szene gehörte es zum guten Ton, dass man schon einmal im Chrämerhuus auftreten konnte. Das war der Verdienst des jahrelangen Leiters Christian Röthlisberger. Die Weihnachtskonzerte waren dabei die besonders stimmungsvollen Anlässe im «Bären»-Saal. Eigentlich ist der grosse Raum im Chrämerhuus am besten für Jazz geeignet. Wer einen Abend miterlebt hat, kann das bestätigen. Leider ist der Jazz fast gänzlich aus dem Programm verschwunden.

### *Der Rock und alle weiteren Kracher*

waren immer ein Kerngeschäft des Vereins. Am Anfang waren sie neben Folk und Jazz als «offene Bude» vertreten, was hiess, dass es keine Gage gab, sondern 100 Prozent der Einnahmen aus den Eintrittten. Es ent-

1986

Offene Zweierbeziehung von Dario Fo mit dem Theater Klapp-sitz musste wegen Ansturm kurzfristig ins Volkshaus verlegt werden. – Phil Minton (GB) – Peter Bötzmann (BRD) Duo: Welt-klassejazz. – John Lindberg (USA): der verblüffendste Bassist dieser Dekade. – Und sie bewegt sich doch: Hanns Dieter Hüsch. – Wal-purgisnacht: über ein paar Jahre feiern die Frauen diese Nacht mit Speis und Trank, Tanz und Ge-sprächen, was jedes Jahr Riesen-diskussionen auslöst über die rich-tige Emanzipation. – Dieter Roth in der Galerie. – Mad Theater mit dem Schicksalszug. Das Mad Theater probte über Jahre in der alten Mühle. Das Stück spielt im Zug. – Wuhrplatzfest mit: Red hot Peppers/Roberto/Shakin Piran-has/Le cirque du trottoir und vie-len kleinen Attraktionen. – Horo-witz-von Allmen Duo: Folk und Blues. – Smac & Donkey Kongs Multi Scream: Funk der Superlative. – Franz Josef Bogner, Clown. – Cabarett: Brüder Grimm & die Folgen. Der Träger des deutschen Kleinkunstpreises. – Erste Sonntagsbeiz ab November. – Eva Maria Hagen: das mit den Männern und Frauen. Lieder von Biermann bis Brecht im Volkshaus. – WIM Bern (Werkstatt für impro-visierte Musik). – Dino Saluzzi – Tango nuevo, Bandoneon solo: das Weihnachtskonzert im Bären.

wickelte sich eine rege Zusammenarbeit mit der «Rockoco» (Rock-Ober-aargau-Company), die bald im Chrämerhuus voll integriert war und ihren Gruppen auch eine normale Gage bezahlte. Später wurden der Rock und die neuen Musikstilrichtungen immer zentraler, und heute sind sie das Hauptstandbein der Aktivitäten. Die Chronologie in der Rand-spalte zeigt, dass kaum ein Wunsch offen blieb.

Bis zu 150 Personen konnten sich in den Raum quetschen, was für die Tontechniker eine Herausforderung war. Denn da blieben etwa 80 Zenti-meter Luft über den Köpfen des Publikums zur Beschallung. An den Wuhrplatzfesten gab es das Beste, was wir ausdenken und was wir fin-den konnten, was auch an den ganz grossen Openairs zu sehen war. In den letzten Jahren hat man es immer geschafft, den Anschluss an das junge Publikum zu finden. Das ist nicht selbstverständlich und doch nötig. Gerade die Lounges in der Galerie scheinen den Zeitgeist getrof-fen zu haben. Was ist eine Lounge? Dazu gehören Sofas, Sessel, Kon-servenmusik, Drinks, gemütliches Licht usw.

### *Der Folk*

war in den ersten Jahren ein Hauptmusikstandbein. Später war er nur noch vereinzelt vertreten, weil sich auch das Bedürfnis des Publikums veränderte. Der Folk brachte viele ausländische Interpreten ins Chrämer-huus.

### *Die Galerie*

war über viele Jahre ein Aushängeschild des Vereins. Sie wurde von einem Team geleitet, das über Jahre eine gute Nase für Künstler, Themen und Projekte hatte. Durch kontinuierliche Arbeit konnten renommierte Künst-ler verpflichtet werden, und die Galerie genoss in der Szene einen guten Ruf. Künstler der Region fanden hier eine Plattform. Die Vernissagen entwickelten sich zum besonderen Fest mit Speis und Trank, das die Künstler und Besucher schätzten. Das Team führte Sommerateliers durch, während denen der Künstler über vier Wochen in der Galerie arbeitete. Suchläufe als eine Annäherung an Performances rundeten das Angebot ab. Eine Auswahl von Einladungskarten in diesem Beitrag dokumentieren diese Arbeit. Die Galerie brachte es als Einzige auf die letzte Seite der «Berner Zeitung». Angeregte Besucher hatten unbemerkt ein Schaum-objekt zu den Ausstellungsobjekten gelegt. Das gab zu reden.

1987

Penthouse, Rock-Funk. – Elsbeth Böniger in der Galerie. – Häxe – Häxewahn im alte Bärn, neue Volksbühne Bern. – Sergius Golowin: die weisen Frauen. – Pünktchen und Anton, Funk-Jazz/Apocalypso. – Katrin Kummer, ALL ein, zeigt mehrmals ihre Bilder in der Galerie. – Feinde nach Anton Tschechow mit dem Theater Coprius. – Hans Blues & Friends: das Berliner Blues-Original+Oberaargauer. – Wuhrplatzfest: Willem Breuker Kollektief (NL). (Vielleicht das allerschönste Konzert eines Wuhrplatzfestes?); Mad Dodo/Picason. – Max Roth in der Galerie und «Im Land–Grenzland» mit dem Zelttheater PAN PAZ: Eine besonders gelungene Saison-eröffnung. – Nuage de Courage, Afro-Punk-Rock-Jazz-Industrial (z.B. Mich Gerber am Bass). – Variété und Tanz: 12 Musiker und Schauspieler aus dem Berner Kuchen in der Linde Roggwil. – Hedi Wyss liest. – Max Hari, Bilder und Körper in der Galerie. – Schmürz von Boris Vian mit der Gruppe Theaterunser im Volkshaus mit einer «Schaukelbühne», einzigartig. – Ralph Towner, USA, Gitarre solo, Weihnachtskonzert im Bären.

Zurzeit sind die Aktivitäten der Galerie auf ein Minimum reduziert. Die Räume sind ganz bunt geworden und werden von den Loungern rege benutzt. Lounges scheinen der Zeit zu entsprechen, sind wichtig für das neue Kulturgesicht. Braucht es die Aktivitäten der Galerie als Galerie jetzt weniger, weil die «grosse Schwester», das Kunsthaus, ihre Aufgaben in der Region übernommen hat? Ich denke, da fehlt doch die «Brücke» zwischen dem «Leuenbrüggli» und dem Kunsthaus, weil im Chrämerhuus das Kleine, Neue, Experimentelle möglich war.

### *Die Literatur*

war nicht durchwegs personell besetzt. Aber wenn sie besetzt war, dann pflegte sie ein Niveau, das sich sehen lassen konnte. Die namhaftesten Literaten der Schweiz waren unsere Gäste, zum Teil sogar mehrmals. Zuletzt war die Reihe «Amuse bouche» am Sonntagnachmittag vor der Sonntagsbeiz ein beliebtes Angebot.

### *Der Film*

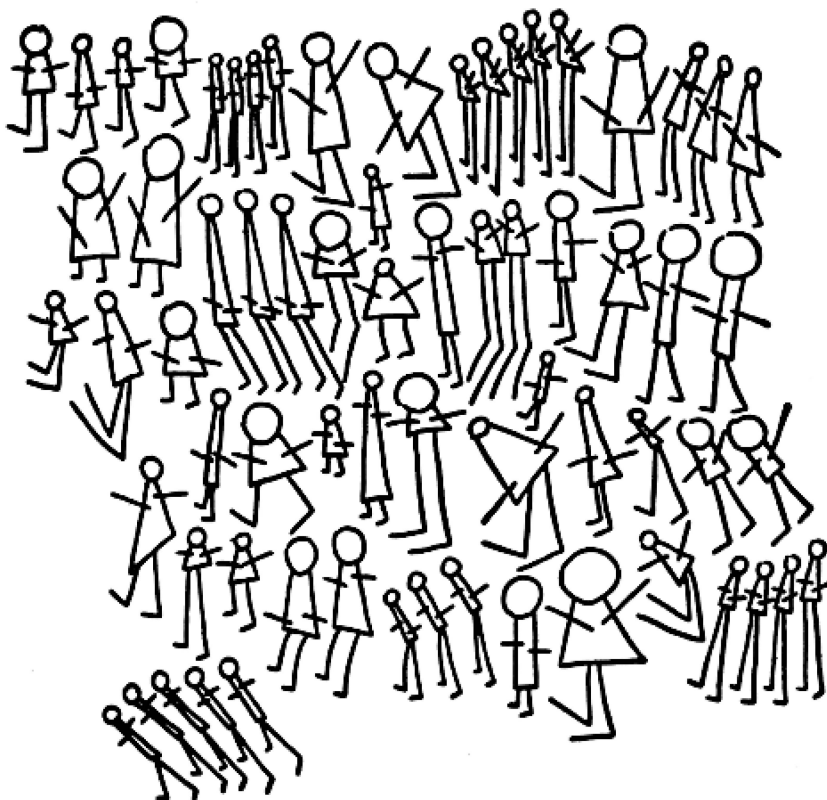
war ebenfalls nicht immer personell besetzt. Etliche Jahre klappte die Zusammenarbeit mit dem Kino Capitol. Über einige Jahre gab es 18-Millimeter-Filme im Chrämerhuus. Bald gab es auch Openairfilme, und zwar bevor das in allen grossen Städten im Trend war. Es waren Filme, eher Studiofilme, die sonst nicht in Langenthal gezeigt worden wären und so einem «Landpublikum» zugänglich gemacht wurden. Studenten der Filmhochschulen Luzern und Zürich zeigten ihre Arbeiten an Wuhrplatzfesten. Gerade in den letzten Jahren gab es wieder einen Aufschwung mit neuen Filmnächten, die letzten in Zusammenarbeit mit dem Kunsthaus.

### *Das Theater*

passte zu Beginn der Aktivitäten ins Chrämerhuus. Zu der Zeit boomten die Kleintheaterproduktionen. Doch mit der Zeit professionalisierten sich die freien Theatertruppen der Schweiz, und wenn man die guten Truppen nach Langenthal holen wollte, musste man sich ihren Platzbedürfnissen, d. h. ihren Bühnenbildern anpassen. So gibt es nun Chrämerhuus-Theater fast in jedem Saal der Region, seit zwei Jahren auch als Kleintheater auf der Bühne des Stadttheaters; d. h. Zuschauer und Schauspieler befinden sich auf der Bühne. Wir hoffen, dass diese gelungene Zusammenarbeit noch lange dauert und ausgebaut werden kann, weil die Bühne

1988

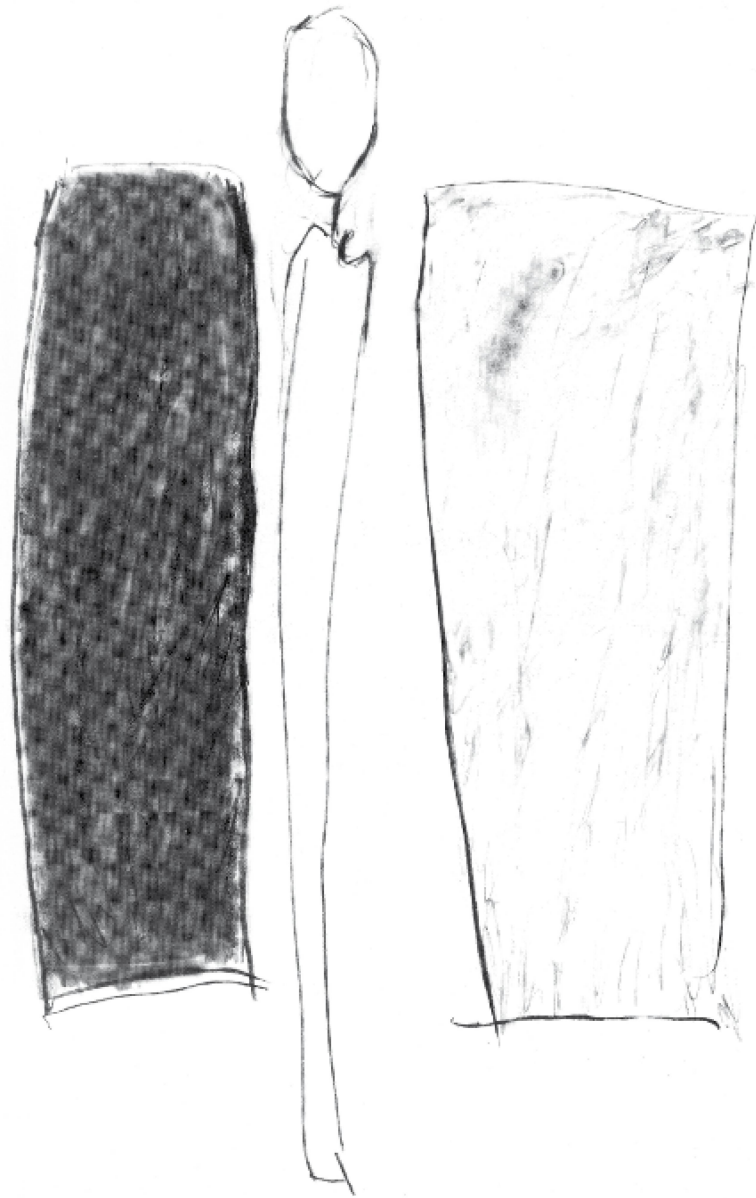
Huusröckli, Abschluss der 2-jährigen Umbauarbeiten. – Dänu Brüggemann Band, Mundartrock. – The Kixx, europäischer Jazz mit dem Schweizer David Gattiker. – Otto Heigold in der Galerie. – Kaspar Fischer der Omelettenheilige. Er übt 1 Woche im Volkshaus und zeigt dort die Vorpremiere seines neuen Stückes. – Urs Widmer liest. – Züri West: Mundartrock. Da tauchen sie zum ersten Mal auf. – Martin Spühler und Kristof Pecinski mit Klangobjekten und Malerei in der Galerie, der Kulturaustausch mit Winterthur. – Wuhrplatzfest mit einer Weidenwolke der Künstlergruppe Sanfte Strukturen: während 7 Tagen wird ein Weidenzelt gebaut. Programm: Stop the Shoppers/Filme/the Sophisticrats/Karls Kühne Gassenschau/Tristan Vox & the Rhythmthing/Circus Rigolo: und sie fliegen einen Tango/Vitamin X etc. – Schweizerische Theatertage: die einzigen, die es in dieser Form gegeben hat. KTV-Börse. Vorstellungen im Stadttheater und Volkshaus, Beiz im Chrämerhuus. – Barbara Jäggi in der Galerie. – Aventure Dupont, Vincent v. Lanthen, Bänz Oester, G. Paeffgen. – Helen Meyer liest. – Ex-trem normal, Rock. – Two-bones feat Matthias Kuert. – Eveline Hasler liest. – Hans Obrecht in der Galerie. Werke auch in der Aula der Mittelschulen. 1. Ausstellung in der Region Langenthal. – Willem Breuker Kollektief (NL), Weihnachtskonzert im Bären. – Gardi Hutter, so ein Käse, im Stadttheater.



Handstamped by Jacques Spori, Ausstellung 1993

1989

Arhoolies mit Rock'n'Roll. – Maya Bianchi liest. – Christy Doran & Ray Anderson: Dorans Gitarre kommt immer wieder. – Wuhrplatzfest mit The Flügzüg, nicht als Highlight, sondern am Nachmittag für die Kinder. Sie überzeugen gewaltig. Wir sehen ihre grosse Zukunft voraus und sie kommen auch wieder am nächsten Fest. Da waren aber auch: Juke/Matto Grosso und Tim Jones/le cirque du trottoir. – E-Bop mit Mauro Grossud: die Langenthaler. – Atropa Belladonna: die Frauenband aus Bern mit Asita Hamidi. – Baby Jail, die frechen Rockröhren. – Dimitri in bekannter Form als Grossanlass im Stadttheater. – 5 Autoren: die Preisverleihung für Literatur des Kt. Bern im Chrämerhuus. Wir fühlen uns geehrt, Gastgeber zu sein. – Der Böse Bub Eugen: das Punk-Rock-Trio mit deutschen Texten. – Requiem Aeternam, das Theater M.A.R.I.A in der Turnhalle Kreuzfeld 1. Das einzige Gastspiel, weil der Aufwand riesig ist (Boden legen, Fenster abdecken, Zuschauerpodesterie anschleppen, die Stühle aus dem Schulhaus antransportieren und alles auch wieder zurück). – Frederike Kretzen liest. – La Lupa als Weihnachtskonzert im Bären. Sie singt mehrmals in unserem Programm. Jahre später plaudert sie bei Aeschbacher.



Madeleine Multerer-Heiniger, 1958–1990, Ausstellung «Geburt im Dunkeln», 1993

des Stadttheaters der ideale Rahmen für Kleintheaterproduktionen ist und stimmige Anlässe garantiert. Die namhaften freien Truppen der Schweizer Theaterszene konnten sicher einmal bis mehrmals verpflichtet werden.

Das Kinder- und Familientheater hat ebenfalls eine lange Tradition im Chrämerhuus. Die Zusammenarbeit mit den Schulen gestaltete sich nicht immer einfach. Das hat sich in den letzten Jahren geändert. Das Chrämerhuus arbeitet ganz eng mit dem Kanton zusammen und veranstaltet für ihn die Kinder- und Jugendtheater in unserer Region, was die Schulen sehr rege benutzen.

#### *Das Gespräch und andere Angebote*

gab es vor allem in den ersten Jahren: Diskussionen und Podiumsgespräche zu kulturellen und politischen Themen, Kurse und Workshops aus den verschiedensten Bereichen. Spielabende wurden angeboten und rege besucht, bis den Organisatoren der Schnauf ausging. Bis zum ersten Umbau existierte sogar ein Kinder-Atelier.

Aus dem alternativen Betrieb von 1975 ist ein Betrieb gewachsen, der optimal funktioniert, viele Höhen und Tiefen überstanden hat, sich anpassen und verändern kann. Aus dem Provisorium ist durchdachte, professionelle Struktur mit schöner Hülle entstanden. Wir haben uns etabliert. Das ist nicht nur ein Gewinn, sondern auch ein Verlust, denn im Improvisierten liegen manchmal mehr Mut, Spontaneität, Kraft, Möglichkeiten. Da sind in den letzten Jahren in unserem Einzugsgebiet wieder alternative Anbieter gewachsen, die mir sehr gefallen; z.B. das Lakuz und das Improvisorium Huttwil.

#### *Das Wuhrplatzfest*

Kaum hatten wir den Kulturalltag einigermaßen erkundet, wuchs der Wunsch nach einem eigenen Fest. Für die Cooperative Longomai, die damals noch nicht in Verruf geraten war, organisierten wir einen Markt und ein Fest und gaben den ganzen Erlös weiter. Das Festen gefiel uns. Wir organisierten ein Jazz-Fest und das Spectacolo, merkten aber, dass beide nicht stimmten. Die Leute sassen draussen, in der Beiz und hatten

1990

Jörg Steiner liest. – Heidi's mit Christine Lauterburg, Simon Hostettler. – Thomas Rosenlöcher (DDR) liest. – Twice a week, die heisseste Schweizer Funk-Rock-Band. – Stiller Has am Anfang seiner Karriere und dann immer wieder im Chrämerhuus zu sehen. – Alex Porter mit sieben Geschichten und vier Kunststücken. Er ist heute wohl einer der bedeutendsten Zauberer. Auch er ist immer wieder unser Gast. – MdM, der legendäre Markt der Möglichkeiten als Wuhrplatzfest über eine Woche mit vielen Attraktivitäten und dem Rigolo tanzendes Theater mit dem «Mondaufgang». – Circolino Pipistrello, der Mitspielzirkus auf dem Wuhrplatz. – F.A.F. brennendes Theater, das ganz andere Feuerwerk auf dem Wuhrplatz. – Die drei Männer, die sie Pferd nannten: deutsches Kabarett. – Peter Zeindler liest. – Heinz Egger in der Galerie. – Heiniger, Oester, Sigrist: der neue Tinu Heiniger.



1991

Felix Mettler liest. – Milena Moser liest. – Kick the habit, Formation mit Dänu Küffer. – Südrampe, die Kulturbörse der südlichen Hemisphäre in Zusammenarbeit mit «Kultur und Entwicklung». – Anna Göldin, vom engagierten Theater Narrenpack aus Bern, mit den Themen, die treffen. Sie haben im Laufe der Jahre fast alle ihre Produktionen im Chrämerhuus gezeigt. – Die Frustrierten, Szenen nach den Comics von Claire Bretécher im Saal des Restaurant Volkshaus. – Auswahl-schau der Solothurner Filmtage: Solange es sie gibt, sind sie im Chrämerhuus zu sehen. – Brigitte Jost, die Langenthalerin nicht zum einzigen Mal. – Phon Roll, die Tempo-Band mit den schönen Balladen. – Innenarbeiterinnen mit dem Club 111, dem Theater aus der Reithalle Bern. – Hanna Johansen liest. – Ewald Trachsel zeigt mehrmals sein Schaffen. – The Intergalactic Maidenballett bleiben uns auch später immer wieder erhalten. – Erste Kulinarität: «Artmann's Allerlei Rausch» der Theatergruppe M.A.R.I.A. UNSER mit einem 8-Gang-Menü aus der Chrämerhuusküche. Diese Form hat sich bewährt, es gibt sie heute noch genau so. – Jellyfish Kiss for Barflyers, Fishkissers and Birthdaybabys. – Tamia und Pierre Favre, das Weihnachtskonzert im Bären.



Büne Huber, Patent Ochsner, um 1993. Foto Hansjörg Burkhard

es lustig. Nur wenige besuchten die Veranstaltungen im Zelt und zahlten Eintritt. So ging unsere Rechnung natürlich nicht auf.

Im Jahr 1983 versuchten wir es mit einer neuen Form von Wuhrplatzfest: Eintritt fünf Franken, kleine, nicht teure Gagen, Beiz mit Essen und Trinken. Dieses Fest funktionierte dank der Mithilfe einer grossen Schar von Helfern, die Kasse stimmte. Ohne Mithilfe der unzähligen Helfer, unseren Perlen und Goldstücken, hätten wir das Fest gar nicht durchführen können. (Wobei, unter uns gesagt: wenn jeder von uns in seinem Beruf so viele Stunden gearbeitet hätte, wäre ein wesentlich grösserer Gewinn zusammengekommen.)

Es gab auch Feste, die keinen Gewinn abwarfen, sondern zusätzliche Kosten verursachten. So zum Beispiel auch im Jahre 1996, vor dem grossen Finanzcrash und der Denkpause. Es war jedesmal ein Balanceakt, die Kosten im Griff zu halten. Die Bands holten sich bald an den Openairs grössere Gagen, und die grossen Namen waren ein Risiko. Es gelang uns

1992

Glauser: unbekanntes Land, Gastspiel des Theater Coprinus. Die grösste freie Zürchertruppe mit ihrem besten Stück im Bärensaal. – Patent Ochsner: der damals neue Stern am Schweizer Rockhimmel überzeugt. Sie kommen wieder. – Herr FINDER zeigt sein Lichtspieltheater mit Peter Rinderknecht. Er zeigt fast alle seine Stücke in Langenthal. – Paul Giger, Violine solo, «Chartres» in der ref. Kirche. – Marco Zappa und Kinder mit dem neuen Programm. – Midnight to six: Zürich-Texas, Rock meets Country. – Vague Sauvage, die spritzigen Langenthaler. – Guru Guru mit Mani Neumeier und Luigi Archetti auf dem Wuhrplatz. – Wuhrplatzfest mit Central Services/Midnight to six/Medizinalzirkus Eisenbarth/Die nimmersatte Sau/Die Jazz Dilettanten/und Flügzüg am Sonntagnachmittag. – Fischbachs Hochzeit füllt zweimal den Kirchgemeindesaal Geissberg. Frau Fischbach ist nicht nur auf der Bühne.... – Die interkantonale Blasabfuhr: fünf Bläser und ein Schlagzeug. – Viktor Giacobbo und Harul servieren an der Kulinarität. Ja genau, der von Viktors Spätprogramm. – Pippo Pollina und Linard Bardill mit Incontro-Begegnung. – Christoph Hauri in der Galerie. – Pic füllt das Stadttheater, überzeugt uns aber gar nicht. Nicht alle grossen Namen garantieren einen Leckerbissen. – Leon Francioli L'œuf de giocchino, das Weihnachtskonzert.



Ineffect, 1996.  
Fotos Hansjörg Burkhard

Wuhrplatzfest 1996



Stop The Shoppers &  
Chessy Weaver, 1996



1993

Walter Berger in der Galerie. – Dino Saluzzi (Bandoneon, Argentinien) und Pierre Favre. – Nika Spalinger in der Galerie. – Kurt Marti liest. – Simple Communication und Stop the Shoppers. – Das Wuhrplatzfest unter Jacques Sporis Flagge bringt Stiller Has/Die nimmersatte Sau/Tiere der Nacht/Dussex'Soultrain/Guy Razem & the Ravides. – Ruedi Steiner in der Galerie. – Pascal Dussex mit True Blue mit den schönsten Balladen. – If you ever change your mind: das Rocktheater mit Werner Bodinek & Midnight to six gemeinsam im Doppelpack als einziges Konzert in der ganz alten Turnhalle im Kreuzfeld. Diese hätte sich als Veranstaltungsort wunderbar geeignet. Sie ist leider unter sehr fadenscheinigen Gründen abgebrochen worden. Dieser Anlass war einer der stimmigsten des Chrämerhuus, ein echtes Highlight, wie im besten Fall Kultur sein kann. – 1. Oderaargauer Jahresausstellung in Zusammenarbeit mit dem Kunsthaus. Das Chrämerhuus ist auch Ausstellungsort und in der Jury. Viele Künstler, die bei uns schon ausgestellt haben, sind vertreten. Es folgen weitere Jahresausstellungen. – Giorgio Conte & Friends, der Bruder vom Paolo, als Weihnachtskonzert im Bären.



The Core, 1997



The Core, 1997

Mich Gerber (BE), 1997

1994

Amber u.a. mit Daniel und Thomas Küffer. – Fasnacht mit Flötenmadli und Romano Genini: Es beginnt eine mehrjährige Zusammenarbeit. Die Madlis dekorieren, Romano schminkt die Gäste und das Chrämerhuus kocht. – Vera Kaa – von Brecht bis Blues: später kennt man sie auch aus dem Fernsehen. – Super Anton & Les Reines prochaines im Doppelpack. – Asita Hamidi's Arcobaleno: wir lieben sie immer wieder. – Fritz Ryf in der Galerie. – Shirley Grimes: der irische Folk, der mehrmals überzeugt. – Urs und Nadeschkin als Kinderprogramm am Wuhrplatzfest. Das publikumsreichste Fest wegen dem Hauptact Züri West. Die Truppe war schon gebucht, als ihnen mit ihrem neuen Album der absolute Durchbruch gelang. Nach 3000 Zuschauern schliessen wir die Kassen. – Theaterzirkus Wunderplunder spielt in seinem Zelt «Sophie». – Tschumi und Tschumi in der Galerie am Designer's Saturday. Sie sind viele Jahre später an der Expo erfolgreich. – Frauen – Krieg – Lustspiel, Theater Klappsitz und Roswitha Dost, die wir mehrmals zu sehen bekommen. Sie ist neuestens Gaststar in der Soap GZSZ. – Stevens Nude Club & Disco Harassli. Disco Harassli hiess über Jahre unsere Disco. – Die Atlantikschwimmer: die Grossformation um Gilbert Pääffgen als Weihnachtskonzert im Bären.

nur einmal, über 3000 Leute zu mobilisieren: mit «Patent Ochsner», die just in jenem Frühling ihre erfolgreichste CD herausgebracht hatten. Mit dem Gewinn konnten wir weniger rentable Konzerte, Ausstellungen und Theater organisieren und den Umbau finanzieren.

Das Konzept des ersten Wuhrplatzfestes behielten wir bei und modifizierten es jedes Jahr ein wenig. Wir haben immer versucht, ein Fest zu kreieren, das möglichst vielen gefiel, und vor allem auch uns selber. Wenn wir unter dem Jahr manchmal schräge und weniger zugängliche Kultur präsentierten, so sollte das Fest eine Öffnung bringen. Das gelang uns nicht immer, manchmal passierten auch Missgriffe, wie zum Beispiel die «nimmersatte Sau», die später nur als die «losgelassene Sau» – als legendärer Fehlgriff – hinhalten musste.

Wenn auch die Feste ein ähnliches Grundkonzept hatten, war doch jedes anders im äusseren Erscheinungsbild, in der Werbung, im Essen, im Programm und in den kleinen Nebensächlichkeiten. Immer gleich war, dass es richtiges Geschirr und keine Wegwerfware gab und gibt. Was übrigens bei den grossen Festivals inzwischen Nachahmer gefunden hat. Wichtig war uns die Küche, in die wir viel Arbeit steckten, damit es nicht den gewöhnlichen «Festival-Frass» gab. Wir versuchten dem Fest vermehrt auch einen ästhetischen äusseren Rahmen zu geben mit den Bauten, der Bühne, der Gestaltung durch einen Künstler.

Wenn ich auf die verschiedenen Feste zurückblicke, erinnere ich mich an viele kleine Episoden. Da war ein so heftiges Gewitter, während dem fast die Bühnenüberdachung davonflog und ich mit meinem ganzen Gewicht versuchen musste, das Technikerzelt am Boden zu halten. Einmal war es uns zu spannungreich: beim Aufbau wurden wir von Skinheads belästigt, wir hatten Angst und trugen Pfeifen um den Hals, damit wir Alarm schlagen konnten. Oder da brach die ganze elektrische Versorgung zusammen, weil die trendige belgische Bierbar mit einer zusätzlichen Fritteuse Pommes anbieten wollte. In einem der ersten Jahre wurde uns am Sonntag die letzte Kasse gestohlen, weil wir schon in Feierabendläune beim Bier sassen. Dunkel erinnere ich mich daran, dass wir auf eine Band warteten, die irgendwo feststeckte. In einem Jahr meinte die Diva, sie wolle doch erst um zehn Uhr auftreten, jetzt sei es ihr noch zu hell und es sei ihr ganz gleichgültig, wie unser Programm geplant sei. Das sind die Episoden, die mir spontan als Erstes wieder einfallen. Jeder und jede, die mitgearbeitet hat, hat ihre eigenen Ge-

1995

Eid-, Zeit- und andere Eidgenossen, Kabarett mit Mike Müller, ja der Mike Müller, den wir heute aus Viktors Spätprogramm kennen. – Suchlauf >> Steiner/Aebi: In der Galerie gibt es eine neue Reihe, dabei spielen Performances eine Rolle. – Iain MacKintosh, scottish Folk einmal mehr. – Housi Wittlin & Corin Curschellas. – Michel Besson – the Groove Maker, begleitet uns über Jahre. – Hase Hase vom Theater M.A.R.I.A im Stadttheater. Das, was wir gerne auf der grossen Bühne des Stadttheaters sehen: grosse Qualität nicht nur für das grosse Publikum. – Wuhrplatzfest mit Housi Wittlin/Cirqu'enflex/Les Reines Prochaines/Patent Ochsner/Ultima Cerveza. – Marlise Mumenthaler in der Galerie. – 21x21x21: Die grosse Ausstellung in der Galerie zum 20. Geburtstag. 117 Künstler, die in den letzten 20 Jahren ausgestellt haben, sind eingeladen worden, mit dem Format 21x21 teilzunehmen. 73 von ihnen waren da. Ein wahres Highlight! – Michael von der Heide hat seinen Kleinkunstpreis gewonnen und tritt bei uns auf. – Peter Perikles/Ruth Schweikert/Peter Weber lesen im Herbst. – Massimo Rocchi füllt das Kleintheater Mühle. – Picason, die 14-köpfige Salsaband. – Habib Koité & Bamada, der malische Sänger mit Worldmusic. – Oesters Snow of Tomorrow: Bänz Oester mit seinem Oktett als Weihnachtskonzert im Bären.

schichten, die sie daran erinnern, dabei gewesen zu sein und alle darin bestätigen, dass es sich lohnt, mitzuarbeiten.

Die Künstler, die ja viel herumkommen und die Festivals kennen, haben das unsere immer gerühmt als das Besondere. Schön, dass sie es bemerkt haben. Das Wuhrplatzfest war eines der ersten kleinen Openair-Festivals, ein Gegenspieler zu den grossen. Heute haben wir Konkurrenz bekommen. Andere haben gemerkt, dass die kleinen Feste besonders stimmungsvoll sind. Leider sind sie aber auch finanziell viel unsicherer. Das grosse Geld lässt sich damit nicht verdienen. Es bleibt nur ein Gewinn, wenn ausser den Künstlern und den beauftragten Technikern alle gratis arbeiten, wenn das Wetter stimmt und die Leute kommen.

### *Das Bulletin*

Unser «Vereinsblatt» informierte alle Interessierten über die Aktivitäten. In den Ausgaben der ersten zwei Jahre standen literarische Beiträge und Texte zu spannenden Rahmenthemen im Zentrum, die Voranzeigen für Veranstaltungen waren nebensächlich. Danach erschien über viele Jahre jeden Monat eine neue Ausgabe in verschiedenen Farben, aber immer mit dem gleichen Outfit. Später wurde aus Kostengründen das Programm von zwei Monaten in einem Bulletin beworben. In den letzten Jahren suchten wir nach einem neuen individuellen Gesicht. Verschiedene junge Grafiker gestalteten das Blatt. So sind ganz unterschiedliche, spannende Resultate entstanden.

Mit den Bulletins ereigneten sich unzählige Pannen. Wir konnten es uns noch so vornehmen, diese zu verbannen, sie passierten immer wieder: Schreibfehler, falsche Daten oder Wochentage, falsche Namen von Künstlern oder Stücken, zu spätes Erscheinen. Am Bulletin dokumentierte sich immer wieder: Wir sind keine Profis.

### *Die Sonntagsbeiz und Bar*

Immer reichte das Geld nicht aus, damit wir das veranstalten konnten, was wir gerne wollten. Wieder einmal war eine gute Idee gefragt. Wir hatten doch mit der Künstlerbetreuung gelernt, für eine grössere Gruppe

1996

Die Geschwister Birkenmeier mit: der Mund ist aufgegangen. – Daniel Küffer Quartett. Der Langenthaler in neuer Formation. – Bar im Chrämerhuus: Mit der wunderschönen Bar von Walti Berger beginnt die Tradition der offenen Bar. – Grand Mothers Funck: die heisseste Berner Funk-Band einmal mehr. – Dewey Redman-Harald Härter Band, New Yorker Sax-Legende. – Wolfgang Zät, Radierungen in der Galerie. – 4-tägiges Geburtstagsfest im Zelt, vielleicht das schönste Fest überhaupt, bei dem alle vom alten Vorstand engagiert mithalfen. Dank dem Kulturpreis 96 konnten wir es finanzieren. – eine Filmnacht/eine Tanznacht mit More Experience und Ineffect/die Theaternacht mit dem «Rock'n' Roll König» und Stiller Has. Das Konzert war so gut, dass es davon eine Live-CD gibt. – Das Lustspektakel am Sonntag mit einem Essen mit Cirqu'enflex, Clown Linaz, Michel Besson. – Wuhrplatzfest mit Sinnlos Stier/Stop the Shoppers/Habib Koité & Bamada/Grand Mothers Funck/Guy Razem etc. – Lysistrata nach Ralph König, MoMoll, Theater in der Reithalle. – Starfish: schaurig schöne Songs und Balladen. – Urs Gehbauer in der Galerie. – Maja Beutler liest. – Variété «On Tour». Ursus und Nadeschkin moderieren ein temporeiches Variété mit verschiedenen Gästen. – Kulinarität mit Single Belles: die frechen Songs der Frauen aus Bern zum Silvester.



Merfen Orange, Wuhrplatzfest 1998. Foto Hansjörg Burkhard

zu kochen. Da war es naheliegend, dass wir eigentlich auch für unser Publikum kochen könnten. Die Sonntagsbeiz sollte das Haus öffnen und Geld für die Kultur bringen. Noch in der ganz alten Küche begannen wir damit und hatten Erfolg.

Jeden Sonntag kochte eine Crew, bewirtete die Gäste und erwirtschaftete einen kleineren oder grösseren Gewinn für die Kulturkasse. Bald sprach es sich herum, dass das Essen vielfältig, überraschend, himmlisch oder zum mindesten herzerwärmend war und sich ein Besuch lohnte. Wir bewirteten jeden Sonntag zwischen 25 und 80 Personen. Eine gute Sache! Ein Begegnungsort und ein Stück Heimat. Und doch hat die Sonntagsbeiz dazu beigetragen, dass wir uns zu sehr verausgabten. Da waren zwei bis vier Personen zwei Tage daran, freiwillige Arbeit zu leisten, damit die Kultur bezahlt werden konnte, und das jedes Wochenende.



1997

3 Monate Denkpause zu Beginn des Jahres wegen Finanzdesaster, die eine grosse Umstrukturierung auslöst. – Kultur in der Krise oder Krise in der Kultur, Podiumsgespräch/Dikussion/Debatte. – Wiedereröffnung Anfang April mit Frühlingserwachen. – Das Bulletin bekommt ein neues Gesicht. – Core, Gitarren-Popcore aus Lausanne. – Wuhrplatzfest mit 3xFilm/Ventilators/Luzy Sombra/Le cirque du trottoir/Mystery Bay mit Mich Gerber etc. – Kulinaritäten mit «Giger» mit Andreas Schertenleib. – Silvio Huonder liest. – Verena Wyss liest. – Am 6. Dezember eröffnet die professionelle Kulturbeiz. – Züsi sieht rot, eine Komödie von Timmermahn im Bären Lotzwil. – Mich Gerber Mystery Bay als Weihnachtskonzert. – The Ventilators zum Silvester.

Ursula Hürlimann, Wasserfarbe – Bild-Schau-Spiel, Ausstellung 1997

Einmal brachte uns diese Küche in die Fasnachtszeitung! Ich lieferte die Desserts, unter anderen einen sizilianischen Ricottaflan mit Birnensauce. In der Hitze des Gefechtes löffelte der Service eine Kartoffelsuppe (auch weisslich und dünn wie Birnensauce) vom Vortag um den Flan. Die Gäste assen es trotzdem und fanden es eine spannende Kreation. Im Herbst 1996 war der letzte Umbau über die Bühne gegangen. Nun hatten wir eine schöne Profiküche mit Abwaschmaschine und eine wunderschöne, neue Bar von Walti Berger. Die Bar animierte uns, diese auch an veranstaltungsfreien Abenden zu öffnen. Gute Weine hielten Einzug und wurden geschätzt.



*Ein Vergleich mit anderen Kulturbetrieben*

Für ein Gespräch mit der Kulturkommission bereiteten wir uns 1997 besonders gut vor. Mit einer Umfrage erkundigten wir uns quer durch die Kulturbetriebe der Schweiz. Wir fragten, wie sie sich finanzierten, wie viele Veranstaltungen sie mit diesem Geld organisierten. Bei uns waren es zu dieser Zeit zwischen 100 und 120 Veranstaltungen, das Haus war 240 Mal offen (Veranstaltungen, Sonntagsbeiz, Bar, Galerie-öffnungen). Wir erhielten von fast allen eine Antwort, und das Resultat warf uns um, wir hatten kein so deutliches Ergebnis erwartet: Es gab in der ganzen Schweiz keinen anderen Veranstalter, der mit so wenig Geld von der öffentlichen Hand so viel veranstaltete. Diejenigen, die ähnlich viel Geld bekamen, machten 10 bis 15 Anlässe im Jahr. Diejenigen, die gleichviel organisierten, hatten zehn- bis zwanzigmal mehr Geld als wir. Kein einziger von diesen grösseren Betrieben war nur ehrenamtlich organisiert, alle hatten ihre Teilzeitstellen.

Bei der Kulturkommission hatten diese Zahlen nicht dieselbe Wirkung wie bei uns. Unserem Selbstbewusstsein hingegen tat es sehr gut zu merken, dass wir an etwas Einmaligem mitbeteiligt waren.

1998

Don't change your hair for me – Ballads. – Good Grief «Flieger»: CD-Taufe der Langenthaler Band. – Harry Sokal «Full Circle», Funk-Jazz von Wien-NewYork-Hamburg. – Dussex' Soultrain in neuer Formation auf Tour mit seiner neuen CD. – Wuhrplatzfest mit Cirqu'enflex/Merfen Orange/Michael von der Heide/Moropo N etc. – Gardi Hutter und Ueli Bichsel mit «Das Leben ist schon lustig genug». In der nächsten Saison sind sie gemeinsam im Zirkus Knie. – Jan Villain liest. – G.O.N.G. Grand orchestra Nationale de Gondwana. – Fab Four, Ambiente-Techno-Punk. – Ulrich Knellwolf liest. – Koch/Schütz/Studer «Hardcore Chambermusic». – Marco Käppeli Selection wie schon oft.

*Die Finanzen*

Immer wieder stand uns wegen den Finanzen das Wasser am Hals. Die Kosten entstanden durch den Betrieb des Hauses, die Gagen der Künstler, das Drucken und Verschicken des Bulletins, die Miete von Technik und Räumen. Die Eintritte der Zuschauer brachten zu wenig Geld, um all diese Kosten zu decken. Wir versuchten verschiedenste Möglichkeiten, um Kulturgeld zu beschaffen, damit wir trotzdem ein möglichst reiches Programm bieten konnten:

- Gemeinde und Kanton unterstützten uns all die Jahre mit Subventionen; nicht üppig, aber stetig.
- Die Sonntagsbeiz und die offene Bar brachten am meisten Zusatzeinnahmen.
- Die Bücherkiste schleppen wir seit Jahren herum.
- Am Glatten Märli organisieren wir zusammen mit der Musikschule eine Tombola.

- Der Markt mit den Raritäten von Re Lüdi ist seit Jahren beliebt und fast eine Institution für den guten Geschmack geworden.
- Ein paarmal gab es sogar ein Kulturlotto.
- Über Jahre veranstalteten wir das Kerzenziehen vor Weihnachten mit einem grossen Aufwand an Material und Zeit.
- Auch trendige Veranstaltungen mit einem sicheren, zahlenden Publikum erprobten wir als Gratwanderung zu den Qualitätsansprüchen.
- Die Wuhrplatzfeste erwirtschafteten manchmal einen Gewinn.
- Hie und da gab es Einzelaktionen wie den Bilderbaum oder den 100er-Club.
- Sponsorensuche war häufig ein Thema, und wir mussten erfahren, dass das gar nicht so einfach ist. Nötig sind die richtigen Kontakte und viel Zeit.

1999

Shoppers, «Mundart-Cyber-Afro». – Dodel und Le soldat innconnu, Rock-Doppelkonzert. – Bänzen. Malerei von Christian Aebi in der Galerie. – Schotter mit dem Pfannenstil Chammer Sexdeet. – The World Percussion Orchestra, 4 Percussionisten. – La Lupa und Irene Schweizer: Canto alla Luna. – More Experience: Erinnerungen an Jimi Hendrix werden wach. – Stephan Rigert's Talking Drums: Different Colors & World Music, Afro-Jazz lassen das Chrämerhuus vibrieren. – Wuhrplatzfest mit Filmen/Core und Madonna Hip Hop Massaker/Sunneggers auf Achse und Septeto Nacional Ignacio Piñero/dazu ein buntes Kleinprogramm. – Christy Doran New Bag: gerne wiedergesehener Gast. – Essen wie zu Goethes Zeiten: der Beitrag an das Goethe-Wochenende der Stadt. Theater und Kulinaritäten. – FUSäO, verjazzte elektronische Beats. – brink man ship: jan galega brönnimann.

Am schlimmsten war die finanzielle Lage Ende 1996. Damals mussten wir uns durchringen, Anfang 1997 eine «Denkpause» einzulegen, Geld zu beschaffen und neue Strukturen zu überdenken. Wir hatten jede Woche Sitzungen und arbeiteten wie die Wilden, denn wir wollten unseren Betrieb nicht verlieren. Gerade in dieser Zeit schlossen einige andere Kulturbetriebe und Kleintheater. Nach drei Monaten Pause gab es ein Sparprogramm. Dabei unterstützten uns viele Künstler, indem sie für keine oder eine kleine Gage auftraten, weil auch sie daran interessiert waren, dass wir überlebten.

Diese Gratwanderung mit den Finanzen hatte aber auch den grossen Vorteil, dass wir unabhängig blieben. Da gab es niemanden, der Forderungen, Grenzen, Verbote aussprechen oder Rahmenbedingungen stecken konnte. Wir waren eigenständig und frei von fremden Zwängen.

### *Kulturpolitik*

Der Vorstand war so sehr mit dem Kulturbetrieb beschäftigt, dass die politische Lobbyarbeit vernachlässigt wurde. Zwar unternahm man Vorstösse, damit die Unterstützung der Gemeinde und des Kantons verbessert wurde. Aber das ging nur tröpfchenweise. Das Kunsthaus hat uns Jahre später vorgezeigt, wie man es hätte machen müssen, damit ein halbprofessioneller Betrieb möglich ist.

2000

Inured mit Gastbands, aggressiver und kraftvoller Hardcore. – Lunik, atmosphärischer Trip-Hop aus Bern. – Corin Curschellas Quintett Goodbye Gary Cooper. – Pflanzblätz, die etwas andere Volksmusik. – Im Wind. Zum ersten Mal arbeiten alle Kulturinstitutionen und Schulen gemeinsam an einem Thema. Im Chrämerhuus sind ausgestellt u.a. Ueli Berger, Alberto Meyer, Mercurius Weisenstein. Dazu das Chrämerhuus-Rahmenprogramm mit: Kran's Persival Spektakel auf dem Wuhrplatz/Heinz baut/JOPO & Ingeborg Poffet/Portofino Ballade/The Ventilators/Wind – kein Wind von Eugen Lüdi/Christoph Grab's Reality Scan. Ein wunderbares Projekt: so könnte Kultur in der Stadt sein: vielfältig, üppig, genüsslich, wirksam, beachtet, bewegend etc. – Wuhrplatzfest mit Prince zeka systeme & one world/Mädir Eugster vom Theater Rigolo/Duett Complett/Sureste Tango Trio/Wazomba. – Monika Ruckstuhl in der Galerie. – Büne Huber mit Honigmelonenmond: voll im Trend. – Future lounge 1. pram (UK), Unterwassermusik. Lounge in der Galerie. Das neue Musikvergnügen hat definitiv ins Chrämerhuus Einzug gehalten: Sofa-Romantik und Musik ab Konserve. – Fortunat Fröhlich/Samir Essahbi lesen. – The Real Funkkyllenium/Subsonic Family und DJ's Lounge.

Nur zwei Beispiele sind mir in Erinnerung, bei denen sich der Vorstand politisch mehr aus dem Fenster lehnte: Da war ein liebes Mitglied, das sich mit sehr viel Energie dafür einsetzte, dass das Chrämerhuus überhaupt stehen blieb und nicht den Grossbauprojekten von Coop zum Opfer fiel. Und da war eine andere Gruppe, die die Begrünung des Wuhrplatzes plante. Über viele Abende erstellten sie dafür Pläne. Leider ist dieses Projekt in Schubladen verschollen. Erst jetzt mit der Pétanque-Bahn hat sich wenigstens ein Teil verwirklichen lassen. Und ganz ehrlich, auch heute noch wäre es für die Stadt ein wahrer Gewinn, wenn sich da eine Erholungszone öffnete und der Platz hinter dem Chrämerhuus bis zum Volkshaus begrünt wäre.

### *Der Vorstand*

Über Jahre bestimmte ein grosser Vorstand über die Geschicke des Hauses. Jeder und jede, die mitarbeiten wollte, konnte das tun. Jede Meinung war gefragt. Je mehr man mitarbeitete, desto besser lernte man den Laden kennen. Wer aber einen Dank erwartete, kam nicht auf seine Rechnung. Darum sind viele auch immer wieder ausgestiegen. Diejenigen, die über längere Zeit blieben, mussten für sich selber merken, was sie umsetzen konnten, und sich darüber freuen. Ich glaube, dass für diese auch die persönliche Rechnung aufgegangen ist, ohne grossen Dank, ohne öffentliche Anerkennung, ohne Lohn. Es war spannend und bereichernd, dabei zu sein, Ideen verwirklichen zu können, Freude an gelungenen Veranstaltungen zu haben.

Der Vorstand funktionierte absolut demokratisch. Ein Problem wurde kürzer oder länger diskutiert, Meinungen wurden gebildet und geäussert. Diese Diskussionen verliefen bunt, kreativ, auch laut und herzlich. Am Schluss der Meinungsfindung wurde abgestimmt, und das galt! Diese Sitzungen waren zum Teil in halb Langenthal ein Gesprächsthema. Für mich waren sie das kreative Herz des Vereins. Jeder kam mit seinen Anliegen, seinen Ideen, seinen Veranstaltungen. Es wurde besprochen, und es entstanden in der Diskussion Projekte, indem ein Wort das andere ergab, eine Idee durch andere ergänzt wurde. So entstanden Anlässe, die in sich einfach stimmten.

Jeder und jede lernte für sich persönlich Konflikte zu lösen, Kompro-



2001

Gurd, support Palmer im Kleintheater Mühle. – Alf Poier «Zen»: Standup Comedy, bekannt aus dem TV. – Frühlingsserenaden, 4xKlassik von jungen Musikern. – Christine Streuli in der Galerie. Wenige Jahre später kauft das Kunstmuseum Zürich eines ihrer Werke. – Harry Sokal roots ahead: immer wieder gerne gehört im Chrämerhuus. – Acapickles mit «die Homestory» im Stadttheater. – Yvonne Giger in der Galerie. – 20. Wuhrplatzfest zum 25-Jahr-Jubiläum des Chrämerhuus. Das Fest mit dem ganz besonderen Outfit. Das Projekt von Andreas Lüdi bringt in einer Grossaktion 100 grosse, 3–5 m hohe Bäume, die den Platz in einen Stadtgarten verwandeln, so wie es uns gefallen würde. Zum Programm: 4 Tage Sommerkino/Jubiläumsgala moderiert von Ueli Bichsel mit verschiedenen Gruppen und einem Gala-Buffer/Büne Huber und Gustav/The Tarantinos und Sneakerpimps etc. – Johann Köhlich: der Poet unter den Komikern. – Single Belles mit Spendenkonto: die drei frechen Frauen von Bern, mindestens so gut wie ihre berühmten Schwestern. – Die ultimative Hip-Hop Night mit den Mundartisten & Wurzel 5.



Madonna Hip Hop Massaker (D), Wuhrplatzfest 1999, Miss Megatranse.  
Foto Hansjörg Burkhard

misse zu finden, eigene Interessen den Interessen aller anzupassen. Interessierte konnten an die Sitzungen kommen, zuhören und mitreden. Häufig sassen bis zu 20 Personen am Tisch. Man hatte also immer eine grosse Zahl von möglichen Helfern, die sich motivieren liessen, bei spannenden Projekten mitzuhelfen.  
Wir lebten Demokratie in Reinkultur.

### *Der Umbruch mit der Profibeiz und der Neuanfang*

Und doch hat genau diese kreative Gruppe das «alte» Chrämerhuus auch zu Grabe getragen, zu Ende demokratisiert. In der Denkpause überarbeiteten wir die Strukturen, suchten nach neuen, die das Chrämerhuus sichern sollten. Es setzte sich die Meinung durch, den Vorstand zu verkleinern und eine Profibeiz zu eröffnen. Diese sollte das Haus jeden Tag öffnen, den Vorstand in der grossen Arbeit entlasten und Kulturgeld durch einen Pachtzins einbringen. Diese Idee gab viel zu denken und zu reden, weil die Platzverhältnisse im kleinen Chrämerhuus nicht optimal sind. Wenn Kultur stattfindet, kann die Beiz höchstens die Bar offen halten.

Ich gehörte zu den Kritikern dieser Lösung und hatte viele Befürchtungen, die sich zum Teil auch bewahrheitet haben. Zum kleinen Vorstand hatte ich ebenfalls meine Bedenken. Dieser kann zwar «schlanker» operieren, aber es sind auch weniger Personen, die mitdenken, Ideen entwickeln, mithelfen, Zeit investieren, mittragen. Aber so ist das eben in rein demokratischen Gefügen: die Mehrheit bestimmt.

Ich begreife heute, was passiert ist, warum es passieren musste. Wir haben so viel Arbeit in den Betrieb gesteckt, dass viele von uns ausgepowert waren und es gar nicht mehr so weitergehen konnte. Wir hatten es verpasst, kulturpolitisch Druck zu machen, damit das Haus auf eine professionelle Basis gestellt werden konnte. Die Gemeinde hat uns mit der Zeit akzeptiert, sicher sogar geschätzt. Aber es war nicht möglich, eine dauerhafte sichere Basis für den Verein zu schaffen mit Subventionen, die eine Entlohnung für die Kulturtäter ermöglichten. So blieb nur die Eigeninitiative und die ehrenamtliche Arbeit, die uns schliesslich in die Erschöpfung trieb.

Ja, und als letzter Punkt kommt auch der Zeitgeist dazu: Viele Kultur-

#### 2002

Subvox, Plattentaufe von Zickenalarm. – Six Rich Dead, virtuose Genfer HC-Connection. – Ueli Bichsel mit seinem ersten Solo-programm Log. – Kulinarität mit Alex Porter, dem verblüffendsten Zauberer. – Wuhrplatzfest mit Minicirque/Djovana/Rustic Ravers/Alex Gunia & Peace/Noii/Exilia etc. – Neutones & Leaflet, ein Doppelkonzert im trendigen Stilmix. – G-Underground: die Berner mit dem extra Drive. – Muschelessen mit Serena Wey nach einer Erzählung von Brigit Vanderbeke; es werden Muscheln aufgetischt. – Chewy & Made in Minde: zwei Schweizer Gruppen mit Ambitionen.

2003

Jane Lost a Bird/DJ Dynamike, Speedfunk, Rock, Soul, Grunge. – Gundy, das Power-Funk-Sextett. – Lyrik und Schlagzeug, Christian Wolfarth & Sabina Naef. – Mundartisten/Branhård: die Langenthaler und die Baselbieter erhitzen das Chrämerhuus und sein Publikum. – Kalmoo, Guests & Yedi: Mundarttrap & Rap, R'n'B, Nu Soul, Rock, Flyswatter & Silver, heisser Rock vor der Sommerpause. – Wuhrplatzfest mit Stiller Has/Vino Tinto/Mundartisten/Favez/The Dead Brothers und viele kleine acts unter den Bäumen und im Haus. – Mush, die zwei heissen Ladies aus GB. – Mark Wetter mit Kohldampf: zum 1. Kleinkunsttag der Schweiz am 13. September. Von ihm kennen wir in Langenthal alle Stücke. – Allein sein ist immer zu kurz, mit Stine Durrer mit Texten von Annemarie von Matt auf der Bühne des Stadttheaters. – Mother Tongue (USA) mit ihrem feurigen Comback.



Asita Hamidi & Bazaar Asita Hamidi, 1999. Foto Hansjörg Burkhard

betriebe haben den Sprung ins 21. Jahrhundert nicht geschafft und schlossen ihre Türen. Veränderungen lagen in der Luft, demokratische Gefüge waren überholt, ehrenamtliche Arbeit völlig out.

Die Verträge mit der Profibeiz wurden gut ausgefeilt. Es wurde ganz klar getrennt. Die Beiz unterstützt mit ihren Pachtzahlungen die Kultur. Nicht umgekehrt! Rita Soom hat die Pacht der Beiz übernommen und verwirklicht so auch einen Traum: das Kulturzentrum ist jeden Tag offen und realisiert eine Gastronomie, die etwas anders ist und so hoffentlich den Geist des Chrämerhuuses weiterträgt.

So passierte der grosse Einschnitt mit der Eröffnung der Profibeiz. Mit der Beiz erfolgte auch eine Umstrukturierung zu einem kleinen Vorstand. Der Umbruch brachte auch Gutes: einen Neuanfang. Das «alte» Chrämerhuus gibt es zwar nicht mehr, aber ein neues, das anders ist, den Neuanfang geschafft hat, Strukturen verändert hat, ein neues Gesicht trägt und wieder zeitgemäss ist.

## 2004

Filmnächte im Kleintheater Mühle sind wieder da, die Chrämerhuusfilme in neuer Form. – Une semaine à Paris. – Onkel Ernst mit Andreas Schertenleib: das Stück für Männer zwischen 40 und 50. Er war immer wieder im Chrämerhuus, aber das war sein bestes Stück. – The Nervous Return von Hollywood!? – Zeno Tornado and the Boney Google Brothers & Reverend Beat-Man, die bunte Mischung: schräge Vögel zur Fasnacht passend. – Back in Town: Baby Woodrose (DK). Auf ihrer Homepage rühmen sie das Chrämerhuus als besten Veranstalter ihrer Tournee. – Blues Max, Mensch oder Meier: musikalische Comedy. – Wuhrplatzfest mit Chumbawamba/Wazomba/Daniel Küffer's Special/Urs und Nadeschkin mit Buffet/A Few Good Man und viele Acts unter den Bäumen und im Haus. – Bernd Begemann (D), Comedy Faves, die Lausanner auf ihrer Welttournee mit Halt im Chrämerhuus. – Vino Tinto und Ueli Schmezer mit Matter Live. – SimonENZler: Comedy, der vom TV. – The Masons (USA): the men are back in Town. – Die lange Kulturnacht in Langenthal, das Chrämerhuus ist dabei mit Filmen aus Sri Lanka, Kindertheater, Musik. – Kulinarität mit Hohe Stirnen von Pedro Lenz. – Langenthaler Jugendfestival. Im Chrämerhuus aus diesem Anlass: Lama & Royal Mcs & Little Toe, junge Musiker für die jungen Gäste.



The Dead Brothers (GE), 2005. Foto Hansjörg Burkhard

Es gibt weniger Veranstaltungen, so viele, wie aus den Subventionen, aus der Pacht der Beiz und aus den Eintrittten zu finanzieren sind. Da ist ein neues Chrämerhuus entstanden, das hoffen lässt, dass es die nächsten 30 Jahre überlebt.

### Schlussbemerkungen

Bei den «alten Chrämerhüslern» hört man immer wieder Kritik am neuen Betrieb: Es sei gar nicht mehr das Gleiche wie früher, und früher sei alles viel besser gewesen. Bessere Künstler, eine bessere Stimmung, ein besseres und reicheres Programm, mehr verschiedene Sparten. Das heutige Programm sei nur noch für die Jungen usw. So habe ich kurz nach dem Umbruch auch gedacht, immer verglichen und über den Verlust gejamert. Heute bin ich davon überzeugt, dass es das Wichtigste



war, dass es weiterging, dass Strukturen immer wieder verändert werden können, wenn die Türen nicht geschlossen sind.

Am meisten Hoffnung geben mir die neuen Mitglieder der Programmgruppe, die wieder emsig diskutieren, über Kultur reden, sich engagieren, sich über gelungene Anlässe freuen, lustvoll geniessen, was sie planen. Da ist zudem die Tatsache, dass viele junge Zuschauer die Anlässe besuchen, dass der Zeitgeist wieder getroffen wird.

Und wer weiss? Vielleicht kommt da wieder eine Gruppe, die Lust zu mehr hat und wieder beginnt, ehrenamtliche Geldbeschaffungssaktionen zu starten, damit wieder ein grösseres Angebot möglich ist. Weil das Chrämerhuus im Gegensatz zu vielen anderen Kulturinstitutionen offen ist und nach wie vor ein Kulturprogramm anbietet, ist auch jederzeit eine Erweiterung möglich.

Ich denke, man muss sich in der Gemeindeverwaltung nochmals überlegen, welches Kulturangebot man sich als Stadt wünscht. Wenn die Finanzen gesichert sind, wenn man die Kulturarbeit bezahlen kann, dann ist das Chrämerhuus über Jahre auf sicheren Beinen. Das braucht aber höhere Subventionen, damit neben einem ehrenamtlichen Vorstand und ehrenamtlichen Helfern bezahlte Kulturtäter angestellt werden können, wie es im Kunsthaus gelöst worden ist. Ein etablierter Kulturbetrieb wie das Chrämerhuus sollte zum Gesicht der Stadt gehören.

Also, liebes Chrämerhuus: Ich hoffe, dir bleiben weitere 30 Jahre Zeit, um zu improvisieren, dich immer wieder zu wandeln, deine gewonnenen Fähigkeiten zu nutzen, deine vergessenen Ressorts wieder zu aktivieren, in der Region nachhaltig zu wirken und deinen Qualitätsanspruch für beste alternative Kultur in der Provinz zu sichern.

Die Autorin gehörte dem Chrämerhuus-Vorstand von 1979 bis 1999 in verschiedenen Funktionen an und ist seither Mitarbeiterin im Ressort Theater sowie am Wuhrplatzfest.

#### 2005

Zamarro, die Basler mit ihrem neuen Album Lust in Translation. – Die Souffleuse mit Gardi Hutter, das neue Programm. – Ich denke, also singe ich – Bodo Wertke (D), Comedy. – Disco Doom, das Zürcher Quintett. – Fiesta postmortale: The Dead Brothers. – Filmnächte im Kunsthaus. – Thiel und Sassine, die neuen Kleinkunstpreis-träger. – Rambling Wheels & the chocolate Rockets zum Saisonausklang.

Dieses Jahr ist noch nicht zu Ende, während ich schreibe und ist somit nicht vollständig, die Herbsthälfte fehlt.